

gaben und seinem sorgfältigen Register auch als ein Spiegelbild fränkischer Geschichte und fränkischen Lebens. -1

Herold Führer durch Deutschland: Bayreuth und Obermaingebiet - Der Frankenwald - Fichtelgebirge - die Oberpfalz - Oberpfälzer Wald mit Steinwald - Bayerischer Wald - Passau (Offizieller Führer der Fichtelgebirgsstraße und Bayerischen Ostmarkstraße). Bearbeitet von Universitätsprofessor Dr. Josef Oswald und Kurt Freyherrn von Ingersleben. Herold-Deutschland-Bibliothek Band 6. München: Herold-Verlag 1970. 567 SS, 52 Abb., 1 Faltkarte. DM 19.80.

Bei stattlichem Umfang gelang es dem Verlag dennoch, diesem Führer ein handliches Format zu geben, so daß das Buch bequem auf Reisen und Wanderungen mitgenommen werden kann. Der Kunststoffumschlag erhöht die Haltbarkeit. Die Faltkarte gewinnt an Übersicht, weil sie in Mehrfarbendruck nur den beschriebenen Raum zeigt; eine daneben gedruckte Karte, nur die Raumkontur zeigend, mit blau-umrandeten „Gebietsvierecken“, erleichtert die Orientierung. Den Hauptroutenverlauf beschreibende Textteile sind durch ein ausgeworfenes Quadrat markiert. Durch ebenfalls am Rand ausgeworfene Ortsnamen wird das Buch leicht benutzbar, wozu auch ausführliche Orts-, Sach- und Personenregister beitragen. Literatur ist in Auswahl angegeben. Listen der Fürstbischöfe von Bamberg, Regensburg und Passau sowie einfache Stammtafeln (Burgrafen von Nürnberg und Markgrafen von Kulmbach-Bayreuth und Ansbach aus dem Hause Hohenzollern, Herzöge von Bayern, Herzöge und Kurfürsten von ganz Bayern, Kurlinien von der Pfalz) sind zur Ergänzung und zum Verarbeiten des Textes sehr willkommen. Der allgemeine einführende Teil gibt einen Überblick über das ganze Gebiet, bringt Angaben über Geschichte, wirtschaftliche Bedeutung, Klima, Erdgeschichte, Flora, Fauna und Bewohner. Der Hauptteil hebt an mit

Bayreuth, beschreibt Kulmbach, den Frankenwald, Kronach, Fichtelgebirge, kurz - den ostwärtigen Teil Oberfrankens, und widmet sich dann der Oberpfalz. Damit ist in etwa der alte bayerische Nordgau umschrieben. Soweit wir sehen, richtet sich die Beschreibung auf das Wesentliche, wodurch der Gesamthalt überschaubar bleibt. -1

Führer durch Deutschland. Sonderband.

Wege von und nach Regensburg. Entlang der Donau - Durchs Altmühltal und Laabertal - Durch Oberpfalz und Oberpfälzer Jura - Im Bayerischen Wald - Niederbayern südlich der Donau. Bearbeitet von Kurt von Ingersleben und Dr. Max Piendl. Mit einem Vorwort von Dr. Ernst Emmerig, Regierungspräsident der Oberpfalz. Herold-Deutschland-Bibliothek, Sonderband. München 1970. 278 SS, 48 Abb. DM 14.80.

Wenn dieser Band landschaftsbeschreibend Franken auch nur am Rande berührt, so sollte man ihn doch im Lande zu Franken kennen; denn Heimat hat keine feste Grenze und die Kenntnisse des Nachbarräumeres ergänzt und gibt rechte Relationen. Die Anlage des Buches hält sich an das bei der Herold-Bibliothek bewährte Muster. Die Bearbeiter sind Fach- und Sachkenner für ihr Gebiet. Die weise Beschränkung auf das Wesentliche ist nicht nur ein Gewinn, sondern macht den Inhalt für den Benutzer auch übersichtlich. -1

Hinweis:

Wegner Günter: Kirchenjahr und Meßfeier in der Würzburger Domliturgie des späten Mittelalters. Band XXII der Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. Würzburg: In Kommission bei Ferdinand Schöningh 1970. XX, 226 SS (Von der Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg 1968 angenommene Doktordissertation; 1969 mit dem Preis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft ausgezeichnet).

Heimatkundliche Sammlung Hausen

Ein fränkisches Dorf besinnt sich auf seine Geschichte

Dem Heimatfreund bietet die Gemeinde Hausen, im Regnitzgrund wenige Kilometer südlich von Forchheim gelegen, zunächst keine besonderen Anziehungspunkte. Die Moderne, vertreten durch die Staustufe des Rhein-Main-Donau Kanals, Fabrikneubauten und freundliche Siedlungsviertel dominiert so eindeutig, daß man die Frage nach dem Historischen garnicht erst stellt. Einige Fachwerkhäuser, Steinmartern aus dem 18. Jahrhundert und die Dorfkirche machen dann deutlich, daß es sich doch um ein in Jahrhunderten gewachsenes Gemeinwesen handelt. Schließlich wurde der wohl zur Versorgung des Königshofs gegründete Ort schon 1007 erstmals erwähnt, bis zur Säkularisation war er Kondominat des Hochstifts Bamberg, der Markgrafen von Bayreuth und der freien Reichsstadt Nürnberg.

Sozusagen auf den zweiten Blick erschließen sich dem Besucher einige Besonderheiten. Der Ort ist heute noch Trachteninsel, auch werktags wird die Tracht von den älteren Bäuerinnen mit der gleichen Selbstverständlichkeit getragen wie etwa in Effeltrich. Der größte Anziehungspunkt des Dorfes wären heute die Wasserschöpfpräder in der Regnitz, wenn sie nicht – mehr als dreißig an der Zahl – in den zwanziger Jahren einem Elektrizitätswerk hätten weichen müssen. Daß Pontius Pilatus hier geboren ist, weiß zwar in Hausen, wo ein Flurstück „die Pilotes“ heißt, jedes Kind, aber schon im nahen Forchheim bezweifelt man das und nimmt Pilatus für sich selbst in Anspruch.

Vor nunmehr drei Jahren stellten sich einige Hausener die Frage, was getan werden könne, um bei den Mitbürgern das Interesse für die eigene Geschichte zu wecken und die letzten Erinnerungen an die Vergangenheit zu erhalten. Es wurde ein Arbeitsplan entwickelt, dessen wichtigste Punkte waren:

- 1) Alle alten Anwesen werden besucht, dabei wird alles, was zum Bereich von Volkskunst und Volkskunde gehört und alles für Heimatkunde und Ortsgeschichte Bedeutsame systematisch erfaßt, wenn möglich, fotografiert.
- 2) Eine Artikelserie im Gemeindeblatt behandelt die gleiche Thematik. Einzelne Funde werden herausgestellt, um die Einwohner zu mobilisieren und den Besitzerstolz zu wecken.
- 3) In Tonbandaufnahmen kommen ältere Hausener, die über das dörfliche Leben in früherer Zeit und die örtliche Überlieferung befragt werden, zu Wort.
- 4) In einer „Heimatkundlichen Sammlung“ sollen die Ergebnisse zusammengetragen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Sammlung soll kein Heimatmuseum werden, dafür sind in einer Landgemeinde doch eine Reihe von Voraussetzungen nicht gegeben, sondern das Zentrum aller heimatkundlichen und heimatpflegerischen Bemühungen, geschaffen vor allem für die Einwohner selbst und nicht als Attraktion für Fremde.

Die erwähnte Bestandsaufnahme, die übrigens noch nicht ganz abgeschlossen ist, ergab bemerkenswerte Funde: